

BOT, Hrotsvit's Dramas: Is There a Roman in These Texts? (S. 147–159), untersucht das ambivalente Verhältnis zum abzulösenden Vorbild Terenz. – Phyllis R. BROWN, Hrotsvit's Sapientia as a Foreign Woman (S. 160–176), spürt biblischen Bezügen ihres Status als *advena* nach, kommt aber nicht umhin, das Abbild einer Hrotsvitschen Selbstwahrnehmung „as an outsider struggling to get along in a man's world“ (S. 173) zu sehen. – Patricia SILBER, Hrotsvit and the Devil (S. 177–192), erkennt im Teufel des Theophilus und Basilius ein Werkzeug, das Gottes Gnade heller leuchten läßt. – Jane CHANCE, Hrotsvit's Latin Drama *Gallicanus* and the Old English Epic *Elene*: Intercultural Founding Narratives of a Feminized Church (S. 193–210), entnimmt ihrem Vergleich mit der altenglischen Helena-Dichtung *Cynewulfs* (8./9. Jh.) die Ansicht, Hrotsvit habe feministisch-revisionistisch die Kirchengeschichte umschreiben wollen. – Unter den Beiträgen der vierten Sektion („Conducting Performances“) sei hervorgehoben Janet SNYDER, ‚Bring me a soldier's garb and a good horse': Embedded Stage Directions in the Dramas of Hrotsvit of Gandersheim (S. 235–250), die aufgrund der plastisch-lebendigen Dialogführung eine wie auch immer geartete Aufführung (in Gandersheim) für möglich hält. – Eine bunt gemischte Bibliographie (S. 283–302) und ein Index der Namen und weniger Sachen (S. 305–313), in den sich auch eine „Sodalitas Litteraris“ eingeschlichen hat, sind beigegeben. P. O.

Walter BERSCHIN / Martin HELLMANN, Hermann der Lahme. Gelehrter und Dichter (1013–1054) (Reichenauer Texte und Bilder 11) Heidelberg 2004, Mattes, 113 S., 16 Abb., ISBN 3-930978-67-9, EUR 9,90. – Den Auftakt (S. 6–13) des instruktiven, anlässlich des 950. Todesjahrs Hermanns publizierten Bändchens bildet mit lateinischem Text und deutscher Übersetzung durch B. die Vita, die ihm sein Schüler Berthold von Reichenau († 1088) zu Beginn seiner Fortsetzung der Chronik des Lehrers widmete (Text nach MGH SS rer. Germ. N. S. 14, 163–174). Im folgenden unternimmt es B. zunächst, Leben und Werk des vielseitigen Gelehrten und Literaten zu skizzieren, der neben komputistischen, arithmetischen und musiktheoretischen Schriften auch als Historiograph und Autor liturgischer und erbaulicher Dichtungen (vgl. das polymetrische *Opusculum Herimanni diverso metro compositum*) hervortrat (S. 15–31), um sich dann näherhin Hermanns Sequenzendichtung zu widmen (S. 73–105): Auf der Grundlage einer Heidelberger Diss. von 1992 (Bettina KLEIN-ILBECK, *Antidotum vitae*. Die Sequenzen Hermanns des Lahmen, Mikrofiche-Ausgabe 1998) übersetzt und interpretiert B. einfühlsam die fünf ihm zugeschriebenen Gedichte und arbeitet als verbindendes Stilelement seine gewählte, griechische, griechisch-lateinische und hebräische Worte einbindende Diktion. H. oblag es, Hermanns Bedeutung als Rechenlehrer zu würdigen (S. 33–71). Im Mittelpunkt steht dabei der Abakus-Traktat, der flankiert von einer verständnisfördernden Übersetzung (S. 54–71) neben cap. 1–5 mit Regeln für Multiplikation und vor allem die Division auch erstmals mit den unikal überlieferten cap. 6–7 über die Bruchzahlen und cap. 8–9 mit zwei auf eine karolingische Vorlage zurückgehenden, eher simplen Zahlenrätseln ediert wird; hilfreich erläutert H. an Beispielen die Funktions- und graphische Darstellungsweise der von Hermann beschriebenen Rechenoperationen und der auch unabhängig vom Traktat aufgezeichneten Bruchtabellen (Abb. 4–9), de-